Berliner Zeitung · Nummer 253 · Dienstag, 30. Oktober 2007

Berlin-Planer: Kunst

GALERIE MAX HETZLER (2)

Stoffgebilde hängen von der Decke und wachsen durch den Raum. Gaze macht die Halle zur Kunstkrypta.

Barbarellas Traum

Ernesto Netos Wunderland der weichen und duftenden Skulpturen

VON SEBASTIAN PREUSS

In ihren wunderbaren Momenten gelingt es der Kunst, uns mit einfachen Mitteln zu bezaubern, den Betrachter durch eigentlich banale Alltagsmaterialien in ein Reich der Magie und der Emotion zu entführen.

Aber was heißt Betrachter? Bei Ernesto Neto hat man nicht nur viel zu schauen; es duftet zudem und viele Werke dürfen sogar berührt, ersessen oder betreten werden. Der Brasilianer, 1964 in Rio de Janeiro geboren, gehört seit 2001, als er das Biennale-Publikum von Venedig in seinen Bann schlug, zu den umschwärmten Figuren der internationalen Szene.

Neto spricht all unsere Sinne an: die Augen, die Nase, die Tastorgane und auch die Ohren, die gerade durch die Stille in seinen Installationen empfindsam und empfänglich werden. Max Hetzler hat dem Künstler nun Gelegenheit gegeben, seinen Paradiesgarten in enormer Dimension aufblühen zu lassen. Seit anderthalb Jahren stellt der Galerist den Künstlern neben dem Stammraum in der Zimmerstraße eine riesige, 2 000 Quadratmeter große Industriehalle im Wedding zur Verfügung. Hier sind Ausstellungen zu erleben, die jeden Kunsthallenbetreiber vor Neid erblassen lassen. So versammelte in diesem Frühjahr etwa Darren Almond Dutzende von originalen, zerbeulten Bushaltestellen aus Auschwitz zu einer eindrucksvollen Raum-Metapher für die ewige Verdammnis eines Ortes.

Und nun dies: Schon beim Betreten schlägt einem starker Geruch entgegen. Neto arbeitet häufig mit Gewürzen, lässt durch sie seine hängenden Sack-Skulpturen zu benebelnden Sinneserlebnissen werden. Jetzt sind es vor allem Nelken, die bis in den letzten Winkel der Riesenhalle herüberwehen. Andere der hängenden Duftbomben sind mit Kurkuma, Kreuzkümmel oder Pfeffer gefüllt.

Doch weit mehr noch als das Riecherlebnis überwältigt die Methode, mit der sich Neto den gewaltigen Raum zu eigen gemacht und in ein Wunderland der organischen Formen verwandelt hat. Der Brasilianer benötigt dafür weder komplizierte Technik, noch Video und Computer, sondern im Wesentlichen Unmengen an milchig transparentem Lycra-Gewebe und anderen Stoffen, zahllose Haken und Ösen, viel Vogelsand und feine Polypropylenkügelchen. Zweieinhalb Wochen hat Neto mit zwölf Assistenten und einer brasilianischen Näherin an der Inszenierung gearbeitet.

Ernesto Neto beim Aufbau einer Steck-Skulptur

Wie abgerundete Stalaktiten wachsen überall weiße Stoffgebilde herab, mal dicker, mal dünner, bauchig oder langgezogen, viele durch raffinierte Textilbahnen miteinander verbunden. Das Beschwerungsmaterial wölbt die Weichplastiken an ihren unteren Enden aus und den Assoziationen sind keine Grenzen gesetzt: Sind es abstrahierte Spermien oder Pilze? Sind wir in einer verwunschener Barbarella-Höhle oder in einem artifiziellen Gedärm?Unwillkürlich denkt man an textilgewordenen Schleim oder zerflossene Dalí-Malerei, die ihren Weg in die dritte Dimension gefunden hat.

Wie Alice im Wunderland, wie Barbapapa oder ein Schlumpf durchwandert man diese unwirkliche Welt. In zwei Meter Höhe spannte Neto eine weiße Gaze auf, die den Raum zweiteilt. Dadurch entstand eine textile Krypta, die das Erlebnis der Skulpturen, auch des Duftes, intensiviert. Immer wieder sind Löcher in der Membran ausgespart, damit die Hängeskulpturen durchstoßen können oder man Ausblicke in die Halle mit ihrer grandiosen Schäbigkeit gewinnt. An einer Stelle installierte Neto sogar eine hölzerne Aussichtsplattform, von der man die schwingende Gaze-Landschaft von oben bewundern kann.

Er sei selbst Skulptur und denke auch als eine solche, sagt Neto. Daran erinnert man sich, wenn man auf Strümpfen ein rundes, weich gepolstertes Zelt betritt, sich darin zwischen weißen Stoffbahnen zu inneren Zellen durchschlägt, wo rosa und grüne Lichtkerne wie entrückte Gralsbehälter leuchten. Das Werk heißt „Geburt der Göttin, der Embryo" – eine magisch entrückte Gebärmutter? Mystisches Pathos ist bei Neto immer dabei – spielen da womöglich spirituelle Traditionen Brasiliens hinein?

Ganz aus biomorphen Formen bestehen auch die Hocker und Steck-Skulpturen aus ausgestanztem Holz. Hier schlägt Ernesto Netos Spieltrieb durch, ein wenig Kindergarten-Atmosphäre macht sich breit. Dem Gesamtkunstwerk kann das aber nichts anhaben.

Galerie Max Hetzler in den Osram-Höfen, Oudenarder Straße 16-20. Bis 17. November, Di–Sa 11–18 Uhr.